## Achtes Kapitel.

J. 1098. Die Leiden der Wallbrüder in Antiochien sind ihren Unfällen während der Belagerung so ähnlich, daß ihre Erzählung fast Wiederholung der vorigen zu seyn scheint. Wie sie vorhin den vorgefundenen größten Ueberfluß nach ihrer Ankunft vor der Stadt mit beyspiellosem Leichtsinn verschlemmt hatten, so waren sie eben so wenig sparsam mit dem geringern Vorrath, welcher nach der Einnahme der Stadt von ihnen hereingebracht wurde. Ihr Leichtsinn ist desto unbegreiflicher, je gefährlicher ihre Lage war. Sie fanden in der eroberten Stadt fast gar keine Lebensmittel und nur vierhundert zum Kriegsdienst ungeübte und durch Hunger untaugliche Pferde, denn die Lebensmittel wie die brauchbaren Pferde waren in die Burg gebracht. Korboga war schon mit seinem Heere nahe, das stärker und furchtbarer geworden, je näher es den Gränzen des antiochischen Landes gekommen war. Auf der Ebene Dabek bey Haleb hatten die Fürsten Dokak Thuthusch Sohn von Damask und sein Athabek und Stiefvater Togthekin, Dschanah eddaula von Emessa und viele andere Emirs, mit großen Scharen sich zu ihm versammelt, denn alle bot ein Befehl des Sultans zu gemeinschaftlicher Vertheidigung der Religion auf. Die Nachrichten der Schriftsteller von der Anzahl seines Heeres und den Arten des Kriegsvolks, aus welchen es bestand, so übertrieben und unrichtig sie seyn mögen, beweisen wenigstens die Furcht der Wallbrüder.

Es zählte nach einigen zweymal hundert, nach andern J. 1098.
viermal hundert tausend zu Roß, das unzählbare Fußvolk ungerechnet. Unter denen zu Roß wurden die Wallbrüder am meisten durch dreytausend Agulanen geschreckt, die bloß Schwerter führten, und vom Kopf bis zum Fuß so gepanzert waren, daß sie keine Waffen fürchteten. Ihre Rosse, der Panzer ungewohnt, kämpften mit furchtbarer Wuth gegen diejenigen, welche sie trugen [1]). Die Fürsten, ehe dieß furchtbare Heer herbeygekommen, versuchten an dem ersten Tag nach Eroberung der Stadt die Citadelle einzunehmen, welche Schamseddaula, des unglücklichen Bagi Sejan Sohn, mit vielem Kriegsvolk bewahrte; wurden aber mit großer Gewalt zurückgetrieben, und Boemund selbst empfing eine schwere Wunde. Darum ward nun einiges Kriegsvolk auf die andere niedrigere Spitze des Berges, auf welchem das Schloß war, gesetzt, um den Türken den Ausgang zu versperren [2]). Dann wurde ein Haufe nach dem Hafen St. Simeon gesandt, um die Pilgrimme, welche daselbst sich aufhielten, zurückzubringen, und Lebensmittel von den europäischen Schiffen zu kaufen; andere Haufen gingen in gleicher Absicht in das umliegende Land. Aber von allen Seiten wurde wenig herbeygebracht, denn durch den neunmonatlichen Aufenthalt so vielen Volks war alles aufgezehrt. Dessen ungeachtet freuten sich diejenigen, welche in der Stadt zurückblieben, der kostbaren und reichen Beute, welche in der Stadt gefunden war, wo-

1) De Agulanis ibi erant tria millia, qui nullam armorum copiam nisi solos enses gestabant: qui omnes undique ferro cooperti, nulla arma adversantia timebant. Equi eorum vexilla et lanceas ferre aspernabantur et in eos qui ferebant, nimia ira succendebantur. Robertus Mon. p. 56.

2) Rob. Mon. p. 56. Wilhelm. Tyr. VI, 1.

J. 1098. durch die, welche vorher bettelten, reich geworden waren; überließen sich der Schwelgerey und allen Lüsten, und ergötzten sich an dem Gesang und Tanz liederlicher Weibsbilder [3]), nicht als Krieger, welche zur Befreyung des heiligen Grabes ausgezogen waren.

Am dritten Tag erschienen dreyhundert Ritter von Korbogas unermeßlichem Heere vor Antiochien. Sie sandten dreyßig Ritter an die Mauern, welche, da achtzehn Ritter aus der Stadt kamen, um den kleinen Haufen für die Keckheit zu züchtigen, flohen, bis die Verfolger dahin kamen, wo die Uebrigen im Hinterhalt lagen. Da brachen die Dreyhundert auf, die fränkischen Ritter flohen, aber Roger von Barneville, ihr Führer, einer von Roberts des Normannen Rittern, fiel von einem Pfeil. Viele beweinten seinen Tod, denn er war ein braver Krieger, selbst bey den Ungläubigen beliebt, und daher oft zu Unterhandlungen gebraucht [4]). Sein Haupt trugen die Ungläubigen triumphirend davon, den Körper begruben die Brüder in der heiligen Peterskirche.

Am folgenden Tage erblickten in der Frühe die Wächter von den Thürmen das ganze Land, so weit ihr Blick

[3]) Raim. de Agil. p. 149. Interea dum nostri enumerando et recognoscendo spolia ab oppugnatione superioris castri desisterent atque audiendo saltatrices Paganorum splendide ac superbe epularentur nullatenus Dei memores qui tantum beneficium eis contulerat. Fulcherius Carnot. p. 875. Cum civitatem ingressi fuissent, confestim cum foeminis exlegibus concubuerunt plures ex eis.

[4]) Alb. Aq. IV, 28. Fama quidem ejus apud Turcos omnes antecessit et libenter eum videre et audire solebant in omni negotio, quod cum Christianis agebant, aut in restitutione utrinque captivorum aut cum aliquando pacem inter se componebant.

reichte, mit unzählbarem Kriegsvolk bedeckt. Viele Wall- J. 1098.
brüder hatten die tröstliche Hoffnung, der Kaiser der Griechen ziehe mit einem großen Heere heran ihnen zu Hülfe [5]). Aber bald erkannten alle mit Zittern die Türken. Zwey Tage lag Korboga, nachdem er, wie vor neun Monaten die Wallbrüder, die Brücke über dem Jfrin erstürmt, die Besatzung der Thürme auf derselben niedergehauen und ihren Anführer in Ketten gelegt hatte, in der Ebene zwischen dem Orontes und dem See. Viele seiner Scharen, welche die Ebene nicht faßte, lagen auf den Bergen. Am dritten Tag lagerte er sich an der südlichen Seite vom östlichen bis zum westlichen Thor, wo er der Burg am nächsten war, bestürmte das von Tankred am östlichen Thor erbaute Kastell, welches nach Einnahme der Stadt nebst diesem Thor der Herzog Gottfried bewahrte. Gottfried kam demselben aus dem Thor zu Hülfe, aber ihm stürzte eine so große Menge der Türken sich entgegen, daß er die Flucht ergreifen mußte. Das Schloß ward von der Besatzung angezündet, welche wie die übrigen in die Stadt floh [6]). Gottfried verlor zweyhundert der Seinigen, gefallen von Pfeilen der Ungläubigen, gefangen genommen, oder auf der Flucht im Gedränge durch das Thor erdrückt.

Dieß erweckte so große Furcht unter den Wallbrüdern, daß viele, ihrer Ehre und Pflicht vergessend, in der folgenden Nacht an Stricken von der Mauer sich herabließen, und nach St. Simeon entflohen, die feigsten zu den Türken übergingen. Deren waren nicht bloß aus dem

[5]) De qua diversa sentientes, alii dicebant, Constantinopolitanum imperatorem esse qui sibi in auxilium veniebat. Robert. Mon. p. 56.

[6]) Raim. de Agil. p. 150.

J. 1098. gemeinen Volk und den gemeinen Rittern, sondern selbst der Vornehmen und Tapfersten mehrere; als Wilhelm von Grantemaisnil, Boemunds Schwestermann, Ivo und Alberik, seine Brüder, Guido Trosell, Lambert der Arme, Wilhelm von Bernonville [7]); auch brach seinen Eid Wilhelm der Zimmermann, welcher in guten Zeiten rühmlich stritt, in Widerwärtigkeiten gleich den Muth verlor. Die Wallbrüder sahen es als Strafe Gottes an, daß die Flüchtlinge mit Händen und Füßen durch die Rauhigkeit der Schleichwege zerfleischt [8]) nach St. Simeon kamen, und der Schimpfname Strickläufer brandmarkte sie in ihrer Heimath, so lange sie lebten [9]). Im Hafen erzählten sie mit lautem Wehklagen, daß von den Türken Antiochien wieder erobert und alle Wallbrüder erschlagen seyn. Da spannten die meisten Schiffer ihre Segel auf und fuhren davon; diejenigen, welche zurück blieben, wurden von einem Haufen der Türken erschlagen und ihre Schiffe verbrannt. Von der Zeit an wagte kein Schiff, in den Hafen St. Simeon einzulaufen, so lange die Türken vor Antiochien lagen [10]).

Als Korboga vier Tage auf der Anhöhe gelegen, zog er über den Fluß wieder in die Ebene, und lagerte sich da, wo das Lager der Wallbrüder gewesen war. Denn auf den Bergen gebrach es seinen zahlreichen Pferden an Fut-

[7]) Anna Comn. Lib. XI. p. 324. nennt: Γιλιελμος ὁ Γραντεμανη και Στεφανος Κομης Φραγγιας και Πετρος ὁ του Αλιφα, χαλασθεντες καλωδιοις δια των κρημνων Αντιοχειας.

[8]) Ita quod neque in manibus neque in pedibus aliquid remansit, nisi solummodo ossa sua. Petr. Tud. p. 796.

[9]) Baldric. p. 114. ad perpetuam suam ignominiam furtivi funambuli vocati sunt.

[10]) Anna Comn. a. a. O.

ter. Zuerst bestürmte er das Schloß am Brückenthor, in welchem seit Einnahme der Stadt der Normann Robert mit fünf hundert Mann lag. Der Graf vertheidigte das Schloß rühmlichst, so daß die Feinde am Abend unverrichteter Sache heimkehrten, zündete es aber, weil er die Wiederholung des Angriffs befürchtete, an, und zog in die Stadt. So konnte Korboga doch die ganze Stadt einschließen und den Wallbrüdern alle Zugänge versperren. J. 1098.

Während das türkische Heer von außen den Wallbrüdern Untergang und Verderben drohte, waren die häufigen Ausfälle der Türken von der Burg in der Stadt, welche die Besetzung des nahe liegenden Berges nicht hindern konnte, höchst verderblich, bis ein tiefer Graben und eine Mauer um die Burg gezogen und an denselben eine Feste erbauet ward. Diese Feste ward von den Türken einige Male so heftig bestürmt, daß sie dieselbe eingenommen, und Boemund, Eberhard von Pusata und andere edle Herren, welche sie bewahrten, gefangen genommen hätten, wenn nicht schnell das übrige Heer zu Hülfe gekommen wäre.

Bald entstand Hungersnoth in der Stadt, schrecklicher als vorhin. Nach Gottfrieds unglücklichem Versuch hatten die Kreuzbrüder keinen Ausfall gegen die Türken wieder gewagt, weil an Pferden es ihnen gebrach und die Besatzung in der Burg ihre Wachsamkeit genugsam beschäftigte; darum hatte auch keine Beute ihnen neue Lebensmittel verschaft. Die Lebensmittel, welche von denen, die mit großer Gefahr in der Nacht zu Zeiten durch das türkische Heer schlichen, hereingebracht wurden, waren unbedeutend für so vieles Volk.

J. 1098. Die Wallbrüder erhielten ihr schwaches Leben kümmerlich dadurch, daß sie die kranken Pferde, Kameele, Esel schlachteten, und selbst wenn sie von Krankheiten gestorben waren, ihr Fleisch mit den Häuten verzehrten. Auch diese schlechte Nahrung war so theuer, daß ungeachtet durch die Beute in der Stadt die Wallbrüder reich geworden, wenige sie bezahlen konnten [11]). Herzog Gottfried, so wenig er selbst übrig hatte, speiste mehrere Große, als den Grafen Hermann aus Deutschland und Heinrich von Ascha, an seinem Tisch. Da vergingen vor Hunger die Kräfte der Menschen und Thiere. Auf Stäbe stützten sich vor Schwäche die Männer, welche vorhin kein Kampf, keine Mühseligkeit ermüdet. Bey allem Ungemach in der Belagerung der Stadt hatten die Ritter manche große That verrichtet, von wenigen hörte man jetzt, als sie belagert wurden [12]).

In dieser Noth trug der Bischof von Puy dem Rath der Fürsten vor, Boemund von Tarent, so lange sie von den Türken belagert seyn würden, den Oberbe-

11) Tanta fames in urbe erat, ut excepta lingua caput equinum duobus vel tribus solidis venderetur: Intestina vero caprae quinque solidis, gallina octo vel novem solidis. De pane quid dicam, cum quinque solidi non sufficerent ad pellendam famem unius? Rob. Mon. Der Abt Guibert (p. 521.) hörte Hugo den Großen selbst erzählen, daß sein Haushofmeister (dispensator) ihm einen Kameelfuß für vieles Geld (non parvo pretio) gekauft habe.

12) Von einem Ritter, der unter Gottfried von Monte Scaioso diente, ward bey einem Ausfall der Türken aus dem Schloß, ein Thurm der gegen dasselbe errichteten Mauer den ganzen Tag hindurch allein vertheidigt, weil seine beyden andern Gefährten nach einer leichten Wunde ihn verließen. Drey Lanzen zerbrachen in seinen Händen. Petr. Tudeb.

fehl des Heeres zu übertragen, so daß seinem Gebot ohne Murren jedermann Gehorsam leiste. Da schworen ihm alle Gehorsam, und Boemund nahm nun der Sache mit großem Eifer sich an. Er stellte gehörige Posten auf der Mauer zum Schutz der Stadt und damit nicht fernerhin den Strickläufern mehrere nachfolgten, und besuchte selbst bey Tag und Nacht die Posten, auf daß sie in ihrer Wachsamkeit nicht nachließen. Unter dem Volk war so große Muthlosigkeit, daß sie in ihren Häusern saßen, über ihr Elend jammerten, und nicht durch Drohungen und Ermahnungen sich bewegen ließen, zu ihren Posten zurück zu kehren. Da ließ Boemund die Stadt an mehrern Orten anzünden, um die Muthlosen aus den Häusern zu treiben. Zwey tausend Häuser und mehrere Kirchen wurden in Asche verwandelt, denn ein sich erhebender Wind machte die Feuersbrunst verheerender, als Boemund gewünscht hatte. J. 1098.

Die Muthlosigkeit ging vom Volk auch zu den Fürsten über, als die Nachricht zu ihnen gekommen, der Kaiser Alexius, welcher mit einem großen Heer herbeygezogen, um sie zu entsetzen, sey wieder in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Denn die feigen und treulosen Stephan von Chartres, Wilhelm von Grantemaisnil und die andern Strickläufer waren zu ihm gekommen, als er bis Philomelium [13]) bereits vorgerückt war, und hatten ihm das Elend der Wallbrüder in Antiochien, die Größe und Furchtbarkeit des Heers Korbogas so beschrieben, daß der Kaiser verzweifelte, die Wallbrüder zu retten, für



[13]) Finimines bey den abendländischen Schriftstelle

J. 1098. sein eigenes Land in große Furcht gerieth, und sogleich heimkehrte [14]). Guido, Boemunds Bruder, der mit vierzig tausend andern Wallbrüdern, welche wegen Krankheit und Armuth zurückgeblieben und in des Kaisers Dienste getreten waren, in diesem Heer war, wandte zuerst alles an, den Kaiser zu bereden, nach Antiochien zu ziehen, doch zuletzt stimmte er, von seinem Schwager, Wilhelm von Grantemaisnil, beredet, in den Rath der übrigen ein, mit vielem Wehklagen über das unglückliche Schicksal seines Bruders Boemunds. Die Geistlichen und Layen der Lateiner wagten in mehrern Tagen nicht, den Namen Christi, als der sein Volk verlassen, anzurufen [15]).

Als davon nach Antiochien die Nachricht gekommen, sollen selbst mehrere Fürsten beschlossen haben, heimlich aus der Stadt zu entfliehen, und das Volk seinem Schicksal zu überlassen; aber auf Gottfried von Bouillon und des Bischofs von Puy Zureden von dem schimpflichen Vorhaben abgelassen haben [16]).

[14]) Nach einigen Schriftstellern zündete sogar der Kaiser die Saaten des Landes von Nicea bis zum Meere an, damit Korboga, wenn er ins kaiserliche Land käme, durch Mangel an Lebensmitteln gehindert würde, weiter vorzurücken. In wie große Furcht der Kaiser gerathen, sieht man aus seiner Tochter Erzählung, der zufolge gegen den Kaiser ein eignes Heer unter des Sultans Sohn Ismail ausgesandt war, um ihn zu vernichten, ehe er nach Antiochien gelangte. Doch scheint Ismails Heer nach seinen Thaten nicht so furchtbar gewesen zu seyn, als es dem Kaiser vorgestellt worden. Alex. 325. 326.

[15]) Et fuit hic sermo moestissimus valde in tota militia: ita quod nullus nostrorum andebat, neque Archiepiscopus, neque Episcopus, neque Abbas, neque Presbyter, neque clericus, neque quisque laicus, Christi nomen invocare per plures dies. Petr. Tudeb. p. 799.

[16]) Wilh. Tyr. VI, 13. Dicitur etiam, quod Principes de vita desperantes etc. Dem Kapellan Raimund zufolge war

Als durch das bisherige Ungemach Muth und Kräfte der Wallbrüder gelähmt, die Hoffnung zur Rettung fast aus allen Gemüthern verschwunden war, kam Peter, ein Geistlicher aus der Provence, zum Grafen Raimund, und redete zu ihm des Inhalts: „der Apostel Andreas sey ihm viermal erschienen; zuerst während des Erdbebens in der Belagerung von Antiochien habe er in der Nacht, als er in seinem Zelt einsam geruhet, und vor Schrecken der heftigen Erderschütterung nichts als „Gott hilf mir!" gerufen habe, zwey Männer gesehen, von welchen der eine ein Greis von mittlerer Leibesgröße, mit röthlichen, bereits grau gewordenen Haaren, schwarzen Augen, langem und breiten grauen Bart, der andere jünger, größer und schöner gewesen. Der Greis habe ihn angeredet, was er mache? und auf sein Befragen ihm kund gethan, daß er der Apostel Andreas sey, ihm darauf geheißen, den Grafen Raimund, den Bischof von Puy und Peter Raimund von Altopullo zu berufen, und zu befragen, warum der Bischof das Volk nicht ermahne und mit dem Kreuz, welches er trage, bezeichne, und ihn bloß mit seinem Hemde bekleidet durch die Luft in die Kirche des heil. Peters zu Antiochien geführt, welche damals noch eine saracenische Moschee gewesen. Daselbst habe bey dem Schein zweyer Lampen, welche heller als der Mittag geleuchtet, der Apostel ihn neben der Säule zunächst den Stufen, wo man gegen Mittag zum Altar hinaufsteigt, gestellt, indem der junge Mann von fern neben den Stufen des Altars gestanden, sey darauf in die

J. 1098.

es nur ein Gerücht, das im Volke verbreitet war. Etenim populus eadem tempestate existimabat: quod principes vellent fugere ad portum. p. 152.

J. 1098. Erde hinabgestiegen, habe eine Lanze hervorgeholt, welche er ihm in die Hände gegeben mit dem Bedeuten, daß dieß die Lanze sey, welche die Seite geöfnet, aus welcher das Heil der ganzen Welt ausgeflossen sey. Mit Freudenthränen habe er den Apostel gebeten, diese Lanze durch ihn dem Grafen überreichen zu lassen. Aber der heil. Andreas habe dieselbe wieder in die Erde verborgen, und ihn vertröstet, wenn die Stadt erobert sey, dann solle er mit zwölf Männern hingehen und die Lanze an diesem Ort wieder ausgraben. Hierauf habe der Apostel in sein Zelt ihn wieder zurück gebracht. Er aber habe nicht gewagt, so vornehmen Männern des Apostels Auftrag zu verkündigen. Hernach sey der heil. Andreas mit seinem Begleiter ihm wieder erschienen, als er um Lebensmittel außer dem Lager gewesen sey, und ihn erinnert, seinen Auftrag auszurichten; er aber habe ihn ersucht, einen andern zu erwählen. Darauf habe eine heftige Augenkrankheit ihn überfallen, welche er als eine Strafe seines Ungehorsams angesehen. Zum dritten Mal seyen ihm beyde Männer erschienen, als er mit seinem Herrn Wilhelm zu St. Simeon gewesen; sein Herr, der mit ihm in einem Zelt geruhet, habe des Apostels Rede, und seine wiederholte Bitte, den Auftrag ihm abzunehmen, vernommen, aber den Apostel selbst nicht gesehen. Dazumal habe der heil. Andreas ihm auch geboten, dem Grafen zu sagen, er solle, wenn er an den Jordan komme, sich nicht darin baden, sondern zu Schiffe herüberfahren, dann mit einem Hemd und leinenen Hosen bekleidet sich mit Wasser des Jordans besprengen, und diese Kleider, wenn sie getrocknet, nebst der heiligen Lanze aufbewahren. Als er ins Lager zurückgekommen, sey er verhindert worden, den Grafen und den Erzbischof

beysammen' zu sprechen. Im Hafen Mamistra, von wo J. 1098.
er nach Cypern habe segeln wollen, sey ihm der Apostel zum vierten Mal erschienen, und habe Drohungen seinen Erinnerungen hinzugefügt. Dennoch habe er auf Anmahnen seiner Genossen das Schiff bestiegen, um nach Cypern zu fahren, sey aber durch einen Sturm nach Mamistra zurückgetrieben. Dieß habe ihn bewogen, nach Antiochien zurückzukehren und den Auftrag des Apostels endlich auszurichten." Der Bischof von Puy achtete die Rede des Priesters für ein eitles Vorgeben; der Graf Raimund wohl vorhersehend, wie nützlicher Gebrauch davon gemacht werden könne, maß seinen Worten Glauben bey, und übergab den Peter seinem Capellan Raimund zu bewachen [17]).

Graf Raimund selbst war nebst dem Bischof von Aurasy, Pontius von Baladun, Ferraud von Thoart und seinem Kapellan Raimund unter den zwölfen, welche nach einigen Tagen in der heil. Peterskirche die Lanze suchten. Sie gruben vom Morgen bis zum Abend und fanden die Lanze nicht. Als Graf Raimund an seinen Posten gegangen war, andre aus Ermüdung sich wegbegeben hatten, und die, welche sie an ihre Stelle geschickt hatten, auch schon ermüdet waren [18]), sprang Peter ohne Schuhe, in bloßem Hemde in die Grube und flehte zu Gott, die Lanze zur Stärkung und zum Siege seines Volks ans Licht zu bringen. Plötzlich sahen sie die ge-

[17]) Episcopus autem nihil esse praeter verba putavit: Comes vero illico credidit et eum qui hoc dixerat capellano suo Raimundo custodiendum tradidit.

[18]) Daß Peter wahrscheinlich durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt die Spitze in die Erde gebracht habe, ist leicht zu erachten.

J. 1098. suchte Lanzenspitze, und der Kapellan Raimund war der erste, welcher sie küßte [19]). Unbeschreibliche Freude [20]) bemächtigte sich aller Gemüther als die heilige Lanze dem Volke mit kostbarem Purpur umwunden in der Kirche gezeigt ward. Die Surianer und Armener sangen Kyrie Eleison, und priesen die Franken selig, welchen die Lanze Christi verliehen worden [21]). Dann erschien dem Peter der heilige Andreas wieder mit dem Jüngling, und gebot, daß der Graf Raimuud, als welcher in der Frömmigkeit beharrt sey, die Lanze führen, und daß der Tag, an welchem sie gefunden, als ein Fest von der Christenheit gefeyert werden sollte, nach der Vorschrift, die der heil. Peter in einem Briefe gab, welchen der heil. Andreas dem Priester übergab. Damals erst erfuhr Peter vom heil. Andreas, daß der Jüngling, welcher ihn begleitet, der Heiland gewesen, und erkannte ihn an dem Nägelmal seiner Füße.

Viele andre Erscheinungen hatten, ehe die Lanze gefunden war, das Volk Gottes getröstet. Auch einem Priester Stephan war in der Kirche der heil. Jungfrau der Heiland erschienen, und hatte ihm geboten, dem Bischof von Puy zu sagen: „das Volk habe sich von ihm gewandt, darum sey auch er von ihnen gewichen; aber es solle sich wieder zu ihm wenden, dann werde er in fünf Tagen sich ihrer erbarmen.“ Durch ihn befahl der Heiland den Wallbrüdern, wenn sie auszögen gegen den

19) In der Erzählung der Lanze bin ich ganz Raimund de Agiles S. 150—52 gefolgt, welcher die zuverlässigsten Nachrichten davon geben konnte.

20) Quantum gaudium et exultatio tunc civitatem repleverit, non possum dicere. Raimundus de Ag.

21) Petr. Tudeb. p. 800.

Feind, zu singen: „Herr, viel Feinde haben sich ver- J. 1098.
sammelt und rühmen sich ihrer Stärke, vernichte ihre Kraft, Herr, und zerstreue sie, denn keiner streitet für uns, als du, o Herr." Als er dieß geredet, sey auch die heilige Jungfrau erschienen, und habe zu ihrem Sohn gesagt, dieß sey das Volk, für welches sie so oft zu ihm bete. Der Priester, als er dieß den Fürsten, außer Gottfried, der am nördlichen Thor an seinem Posten war, vorgetragen, erbot sich zur Bestätigung seiner Aussage durchs Feuer zu gehen, oder von einem hohen Thurm sich herabzustürzen. In einer andern Nacht sahen die Wallbrüder einen hellen Stern über der Stadt, welcher zuletzt in drey Theile zertheilt auf die Türken niederfiel.

Dadurch war der Muth des Volkes so belebt, daß es jetzt in die Fürsten drang, gegen die Türken auszuziehen [22]). Die Wallbrüder schworen unter einander, nicht eher in ihre Heimath zurückzukehren, als das Grab des Heilandes und die heilige Stadt erobert sey, und ihre Fürsten beschlossen durch die heilige Lanze des Siegs gewiß, einen allgemeinen Ausfall gegen das türkische Heer. Doch ward zuvor ein Waffenstillestand mit Korboga zu Unterhandlungen geschlossen. Peter der Einsiedler ging mit dem Grafen Herluin, welcher der arabischen Sprache kundig war, ins Lager der Türken. Nachdem er mit Gewalt genöthigt war, dem türkischen Heerführer die gewöhnliche Ehrerbietung zu beweisen, redete er in trotzigem Tone des Inhalts: Korboga solle mit seinem ganzen Volke zum Christenthum sich wenden, alsdann wollten die Christen

22) Vulgus etiam, quod diebus praeteritis inopia atque formidine consumptum esse videbatur, principibus modo conviciabatur de belli dilatione. Raim. de Ag. p. 153.

J. 1098. Antiochien ihm übergeben, oder nach dreyen Tagen entweder abziehen, oder zur Schlacht sich bereit halten. Doch seyen die Fürsten des Volks Gottes bereit, den Streit mit ihm um diese Stadt durch einen Kampf zu beendigen, den er selbst mit Herzog Gottfried oder ein Haufen der Türken mit einem gleichen Haufen der Wallbrüder bestehen möge. Korboga antwortete: „daß einem Volke in ihrer Lage „nicht zustehe, Bedingungen vorzuschreiben, sie hätten „nur zwischen Tod und Sklaverey die Wahl.“ Da begann der Graf Herluin Schmähungen zu reden, und beyden Gesandten ward angedeutet, sich aus dem Lager zu entfernen.

Fürsten und Volk liefen, als Peter in die Stadt gekommen, zusammen, begierig von ihm Korbogas Antwort zu vernehmen; aber Gottfried ließ ihn nicht erzählen, wie verächtlich der türkische Fürst vom Volk Gottes geredet habe, damit das Volk nicht muthlos werde, und gebot ihm zu sagen, daß die Türken die Schlacht angenommen hätten. Darauf ward allen Wallbrüdern durch die Stimme des Herolds bekannt gemacht, daß nach drey Tagen gegen Korboga gestritten werden, und das Volk durch Fasten seine Sünden abbüßen solle. Mit lautem Jubel vernahmen dieß die Wallbrüder. In diesen drey Tagen war in Antiochien die größte Thätigkeit. Die Pilgrimme vergaßen der bisherigen Mühseligkeiten und des Mangels; während die Priester beteten, schärfte das Kriegsvolk Schwerte und Lanzen, und besserte die Rüstung; wer zu essen hatte, theilte demjenigen mit, welcher nichts hatte [23]).

[23]) Qui aliquid ad edendum habuit, non habenti distribuit. Rob. Mon. p. 62.

Am Morgen vor dem Tage Petri und Pauli im J. 1098
Jahr Tausend und acht und neunzig, als in den vorigen drey Tagen durch Fasten und feyerliche Umgänge die Wallbrüder der Wohlthat des Sieges bey Gott sich würdig gemacht hatten, hielt der Bischof von Puy in der Kirche des heiligen Peters ein feyerliches Hochamt; daselbst und in allen Kirchen von Antiochien, in welchen jetzt Gott wieder nach der Christen Weise gedient wurde, ward allen Wallbrüdern das heilige Abendmahl und die Weihung zum Kampfe gereicht. Nachdem alle, welche Waffen trugen, bey ihren Bannern versammelt waren, gingen der Bischof von Puy und die übrigen Bischöffe und Geistlichen in weißen Kleidern und Kreuze tragend bey allen Scharen herum, und versprachen allen denen, welche tapfer zur Ehre des Heilandes streiten würden, vollkommne Vergebung ihrer Sünden. Durch die heilige Lanze des Sieges über die Ungläubigen gewiß, erwartete das ganze Volk mit Ungeduld das Zeichen zum Auszug.

Fast nur durch Hülfe von oben herab durften die Wallbrüder den Sieg erwarten. Ein Volk durch Hunger und Krankheiten fast vier Wochen hindurch ermattet, zog aus gegen ein zahlloses Kriegsheer aus geübten Streitern voll Muth für ihre Religion zu fechten, mit allen Bedürfnissen hinlänglich versehen. Als alle Scharen sich versammelt hatten, wurden kaum dreyhundert zum Kampfe geschickte Pferde gezählt, selbst Herzog Gottfried und der Normann Robert hatten durch vieles Bitten den Grafen Raimund vermocht, ihnen Pferde zu leihen; die meisten Ritter waren zu Fuß, einige ritten auf schlechten Maulthieren oder Eseln. Aber ein Kriegsheer, welches in

J. 1098. gewisser Hoffnung des Sieges auszieht, siegt durch diese Gewißheit.

So brüderlich als die Fürsten der Wallbrüder zum gemeinschaftlichen Kampfe wider die Ungläubigen sich vereinigt hatten, so sehr waren die Fürsten des türkischen Heeres durch Neid und Haß getrennt. Durch den Streit in der herrschenden Seldschukenfamilie um den Thron in Parteyen getheilt, vereinigten die acht und zwanzig Fürsten des türkischen Heeres sich ohnehin schon schwer zu einem gemeinschaftlichen Plane und dessen standhafter Ausführung; und jetzt um so weniger, da der Feldhauptmann Korboga ein Ansehn und eine Gewalt sich anmaßte, welche sie ihm, der nicht mehr als sie, Lehensträger des Sultans, war, nicht verstatten wollten [24]). Dessen ungeachtet war Korboga in größter Sicherheit und Ruhe; denn er fand die Kühnheit des ausgehungerten Volkes, welches nach seiner Meinung kaum Waffen zum Kampfe tüchtig hatte, nur lächerlich. Darum sandte er, als die Besatzung des Schlosses durch das Zeichen eines großen Tuchs von schauerlich schwarzer Farbe auf der Spitze des höchsten Thurms [25]), und den Schall der Drommeten, ihm kund that, daß ein Ausfall der Wallbrüder aus dem Brückenthor bevorstehe, nur zweytausend Reiter an die Brücke, um den Uebergang zu sperren, und blieb unbesorgt in seinem herrlichen Gezelt beym Schachspiel [26]).

[24]) Nihil tamen tanto apparatu dignum est peractum. Corboga enim quum ferocia et superbia principum secum conjunctorum invidiam et indignationem excitasset, factum est, ut Francis audacia sua prospere succederet. Abulf. Ann. mosl.

[25]) Pannum latissimum nigerrimi et horrendi coloris in summitate hastarum praefixum in culmine suae arcis (Sansadonias) erigit. Alb. Aquens. IV, 48.

[26]) Dux Turcorum Corbaras

In sechs Schlachtordnungen, deren jede in zwey Haufen getheilt war [27]), zogen die Wallbrüder aus dem Brückenthor; voran war das Fußvolk, hinter ihm die Ritter. Vor den Schlachtordnungen zogen viele Geistliche und Mönche in weißen Kleidern, mit lautem Gesang, wie der Heiland ihnen vorhin befohlen hatte [28]), andere standen in Priesterkleidung auf den Mauern zu Gott um Sieg flehend. Die erste Ordnung führte Graf Hugo, des Königs von Frankreich Bruder; nach ihm zogen Herzog Gottfried, und dann folgten des Grafen von Flandern und der Normandie Schlachtordnung; ihm zog der Bischof von Puy mit seinem und des Grafen Raimunds Volk nach; in dieser Schlachtordnung trug des Grafen Kapellan die heilige Lanze. Tankred führte die fünfte Schlachtordnung, und Boemunds als des Oberbefehlshabers Scharen, zahlreicher als die übrigen (denn in ihnen waren alle Ritter ohne Pferde), hatten den ehrenvollsten Posten, die letzte Schlachtordnung zu bilden, um die vorderen, wenn sie wichen, gegen die Feinde zu unterstützen [29]). Graf Rai- J. 1098.

intra tentorium suum Schachis ludebat. Raim. de Agil. p. 154.

27) Raim. de Ag. a. a. O. welcher acht Schlachtordnungen zählt. Daher werden von einigen, z. B. Wilh. von Tyr, zwölf Schlachtordnungen angenommen. Vergl. Rob. Mon. p. 63.

28) Procedebamus ita spatiosi sicut in processionibus Clerici pergere solent: et revera nobis processio erat: Etenim sacerdotes et multi monachi induti albis stolis ante acies militum nostrorum pergebant Dei adjutorium et Sanctorum patrocinia invocando cantantes. Raim. de Agil. a. a. O.

29) Brief Anselms von Riburgsberg, welcher selbst in Hugos Schlachtordnung stritt, in d'Ach. Spicil. T. VII. p. 295. Ein größeres und vollständigeres Verzeichniß der verschiedenen Heerführer und derer, welche ihnen untergeordnet die Heerscharen führten, gibt Wilh. v. Tyr. V. und Alb. Aq. IV, 47. Die Angaben der Schriftsteller sind sehr abweichend.

J. 1098. mund, welchen eine schwere Krankheit hinderte, an dem rühmlichen Kampfe Theil zu nehmen, blieb mit zweyhundert Mann zur Bewachung in der Stadt.

Die türkischen Ritter an der Brücke nahmen, sobald Hugos Schlachtordnung gegen sie vordrang, so eilig die Flucht, daß sie sich kaum die Zeit nahmen, ihre Pferde, welche sie verlassen hatten, wieder zu besteigen. Dann zogen die Wallbrüder gegen das Gebirge, welches zweytausend Schritte vom Brückenthore entfernt war, damit sie nicht im Rücken angefallen werden möchten. Auch jetzt rettete Korbogas Unverstand die Wallbrüder. Auf den klugen Rath seiner Emire, die Christen anzugreifen, während sie noch im Ausziehen begriffen waren, gab er die stolze Antwort: „Laßt sie alle herauskommen, damit keiner in der Stadt zurückbleibe und unserm Schwert entkomme," und erwartete, nachdem er sein Heer in zwey Theile getrennt, ihren Angriff [30]). Indem die Wallbrüder gegen das türkische Heer anzogen, wurden ihr Muth und ihre Kräfte gestärkt durch einen erquickenden Thau, welchen alle als ein Zeichen der großen Gnade Gottes gegen sein Volk erkannten. Ehe sie dem Türkenheer, welches sich nach dem Gebirge hin zusammenzog, nahe kamen, ermunterte der Bischof von Puy sie durch eine neue Rede, in welcher er durch die Hoffnung unermeßlicher Beute die Beweg-

[30]) Der Mönch Robert erzählt, Korboga habe von einem Berge die Wallbrüder ausziehen gesehen, indem ein Aquitanier, welcher aus Hunger zu den Türken übergegangen und ungläubig geworden sey, und ihm Nachricht von der bedrängten Lage der Christen gegeben habe, ihm die Namen der verschiedenen Heerführer angezeigt habe. Als der türkische Fürst das zahlreiche und wohlgerüstete Volk Gottes gesehen habe, sey der Renegat auf seinen Befehl sogleich geköpft worden. S. 63.

gründe der Religion unterstützte. Dann ward gegen den J. 1098.
einen Theil des türkischen Heeres aus Herzog Gottfrieds und des Grafen Robert von der Normandie Volk eine siebente Schlachtordnung gebildet, welche Rainald von Toul führte. Als der Kampf beginnen sollte, sahen sie durch Kriegslist oder Täuschung drey Ritter in weißen Kleidern und glänzender Rüstung mit vielem Volk von den Bergen herabkommen, und im Waffengetümmel glaubten alle der Stimme des Bischofs Ademars, welcher sie für die drey Märtyrer St. Georg, St. Moriz und Demetrius erklärte [31]). Ein Heer, dem himmlische Krieger zu Hülfe kamen, mußte siegen. Ueber Korbogas Heer war den Wallbrüdern der Sieg leichter, als vormals über Kilidsch Arslen, dessen Völker dem Gebot Eines Führers gehorchend, mit Kraft und Beständigkeit stritten. Als auch der Wind den Pilgrimmen günstig, die Pfeile von diesen ablenkte, ergriff es sogleich die Flucht, ohne den Angriff der Feinde seines Glaubens zu erwarten; weil die Emirs, damit Korboga nicht die Ehre des Siegs davon trage, ihr Volk mehr zur Flucht anreizten, als zum Kampf ermunterten. Von allen Emirs stritt nur Sokman, der Ortokide, welcher durch den Chalifen von Aegypten aus Jerusalem vertrieben war, wie Religion und Ehre es erheischte. Er fiel, als die andern Wallbrüder seine Glaubensgenossen schon in die Flucht getrieben hatten, mit seinem Volke die Schlachtordnung Rainhards von Toul mit großer Heftigkeit an; der Pfeilregen, die Keulen und Schwerter der Seinigen streckten eine große Menge der Wallbrüder zu Boden; denn sie

31) Daß nicht alle Wallbrüder die drey Märtyrer sahen, sieht man aus Petri Tudeb. p. 801. Aeußerung: Haec verba credenda sunt, quia viderunt plures ex eis.

J. 1098. zündeten das trockene Heu an, welches in großer Menge sich hier befand, dessen Rauch mit dem Staube, durch die Reiterey und Fußvolk erregt, verbunden, den Wallbrüdern die Gegenwehr unmöglich machte. Durch Sokmans Beyspiel ermuntert überfielen Tokthekin von Damask, Rodvon von Haleb und Karinth von Harran [32]) Boemunds Volk, welches noch nicht im Kampf begriffen war; aber sie ergriffen die Flucht, als Gottfried und Hugo ihm zu Hülfe kamen [33]). Da ward die Flucht des türkischen Heeres allgemein; von einem Berg, wo es sich wieder sammelte, wurde es herab von neuem in die Flucht getrieben, und der Feldherr Korboga, welcher vom einem Hügel dem matten Kampf und der schimpflichen Flucht seines Heeres zugesehen hatte, floh mit wenigen Gefährten nach dem Euphrat. Die Wallbrüder, weil ihre wenigen Pferde zu schwach waren, konnten das fliehende Heer nicht verfolgen, nur Tankred setzte den Ungläubigen bis Sonnenuntergang nach; aber desto mehrere der Fliehenden fielen von den meuchelmörderischen Händen der Surianer und armenischen Christen.

Die Augenzeugen erzählen mit Staunen von der großen Beute, welche die Wallbrüder in dem zurückgelassenen Lager des türkischen Heeres fanden. Der Kostbarkeiten an Gold und Silber war keine Zahl, der Vorrath an Lebensmitteln, die Zahl der Pferde, der Kamele und des Schlachtviehes unermeßlich; es wurde den Siegern unter der Menge die Wahl schwer. Die Zelte kamen ihnen vorzüglich zu Statten, weil die Ihrigen durch Alter und

32) So nennt ihn Albert von Aix. Seinen wahren Namen weiß ich nicht zu bestimmen.

33) Albert. Aquens. IV, 49—51.

Nässe verzehrt waren. Aber vor allen erfüllte sie Korbo- J. 1098.
gas großes Feldherrngezelt mit Erstaunen. Aus kostbarer Seide von mannigfaltiger und schöner Farbe gefertiget, hatte es, wie eine Stadt, Mauern und Thürme. In der Mitte war Korbogas Gemach; von ihm gingen Gänge aus, an deren beiden Seiten Zimmer waren, in so großer Zahl, daß zweytausend Menschen in ihnen geräumige Wohnung hatten [34]). Die große Anzahl von Sclaven und Sclavinnen, welche im türkischen Lager gefunden ward, wurde in die Stadt gebracht. Während die andern Wallbrüder die Beute sammelten oder mit Speise und Trank sich labten, ging Bischof Ademar von Puy mit Helm und Panzer gerüstet die heilige Lanze tragend und Freudenthränen weinend, im türkischen Lager umher, ermahnte sie, Gott, durch den sie gesiegt, zu danken, und hielt durch Worte und die Würde seiner Person ihren Muthwillen und ihre Fröhlichkeit in Schranken [34b]).

Nach dieser schimpflichen Niederlage der Ihrigen übergab die Besatzung die Burg an Boemund, nachdem

[34]) Wilh. Tyr. VI, 22. Inter caetera autem et maioris eorum principis admirabile reperiunt tabernaculum in modum civitatis turribus, propugnaculis et moenibus ex optimo serico et variis coloribus contextum, a cuius medio quasi a triclinio principali in partes plures adnexa defluebant diversoria, quae quasi per vicos distinguebantur, quibus duo hominum millia spaciose considere posse dicebantur. Albert. Aquens. IV, 56. Man wird diese Beschreibung vielleicht weniger übertrieben finden, als sie zuerst zu seyn scheint, wenn man die Beschreibung von Timurs Gezelt und Bajazeths Vorhang in Arabschah Vita Timuri ed. Manger. Leovard. 1772. T. II. c. 43. p. 414 flgd. vergleicht.

[34b]) Robert. Mon. p. 65. Ibi potuit videri venerandus Sacerdos Podiensis Ep. lorica vestitus et casside et lancea sancta in manibus, qui prae nimio gaudio rorabat uberrimis ora fletibus . . . . . Haec et his similia venerandus pontifex dicebat et verbis. . . . .

J. 1098. sie sich freyen Abzug mit Weibern und Kindern, und ihrem Hab und Gut ausbedungen hatte. Zuvor hatte schon Raimund, an den sich der Befehlshaber zuerst wandte, weil er allein nach dem Kampf in der Stadt wär, sein Banner aufpflanzen gewollt; doch waren einige Lombarden in die Mitte getreten, und hatten bewirkt, daß die Uebergabe bis zu Boemunds Rückkehr verschoben ward. Viele der Türken, selbst der Befehlshaber der Burg, wandten sich zum Christenthum, welches an diesem Tage so tapfer, als der Islam unrühmlich, vertheidigt war. Die Geistlichen jubelten über diesen Sieg ihres Glaubens mehr [35]), als über das Glück der christlichen Waffen, und tauften nach dreytägigen Fasten [36]) die neuen Proselyten mit großer Feyerlichkeit.

Während der Erzbischof von Puy mit dem Clerus die geistlichen Angelegenheiten Antiochiens ordnete, die Kirchen, welche von den Ungläubigen zum Theil in Moscheen umgeschaffen, zum Theil zu unheiligem Gebrauch als Pferdeställe oder Waffenbehälter entweiht waren, ihren Schutzheiligen wieder weihte, die zerstörten Altäre wieder herstellte, mit prächtigen Decken schmückte und mit heiligem Geräthe versah, und jeder Kirche ihre Priester gab [37]), stritten die Fürsten um den Besitz der Stadt. Boemund verlangte, daß die andern Herren ihrem Versprechen gemäß diejenigen

[35]) Fuit inter Christianos tunc maius gaudium de eorum christianitate, quam de castelli traditione. Rob. Mon. p. 66.

[36]) Triduano peracto ieiunio. id. ib.

[37]) Er ließ den damaligen griechischen Patriarchen Johann in dem Besitze seiner Würde. Erst zwey Jahre nachher, als dieser freywillig Antiochien verließ, ward Bernhard, Bischof von Arta in Epirus, welcher den Erzbischof von Puy als Kapellan begleitet, an seine Stelle gewählt.

Theile der Stadt und der Mauer, welche sie mit ihrem J. 1098.
Volke besetzt hielten, nachdem die Feinde vertrieben, ihm abträten; aber Gottfried, der Herzog Robert von der Normandie und Graf Robert von Flandern, wollten den frühern Eid erfüllen und an den Kaiser Alexius die Stadt Antiochien überliefern, ohne auf den besondern Vertrag Boemunds mit denselben Rücksicht zu nehmen. Vorzüglich widersetzte sich ihm Graf Raimund von St. Gilles, obgleich er immer noch nicht von seiner Krankheit genesen war [38]), auf seinen vorigen Widerspruch gegen das den Fürsten gegebene Versprechen, und die Kosten, welche er in der Belagerung der Stadt verwandt, sich berufend. Weder das Zureden derjenigen Fürsten, welche endlich dem Verlangen Boemunds nachgaben, noch die Ermahnungen des Priesters Peter zum Frieden mit Boemund, welche dieser Kraft eines Auftrages vom heil. Andreas in einem neuen nächtlichen Gesicht ihm ertheilte [39]), bewegten ihn, das Brückenthor und die Thürme, welche er bewahrte, zu räumen. Raimund glaubte nur den Gesichten Peters, wenn es ihm nützlich schien. Dessen ungeachtet nannte sich Boemund, weil er in seinem Vaterlande Titel und Würde eines Fürsten gehabt, Fürst von Antiochien, und erwartete die Gelegenheit, den Grafen Raimund zu vertreiben [40]). Weltlicher Besitz lag den Fürsten der Wallbrüder wenigstens eben so sehr am Herzen, als das fromme Verdienst, Befreyer des heiligen Grabes zu seyn.



38) Concesserunt omnes praeter Comitem. Ille enim, licet infirmus esset, tamen portam pontis nec prece, nec minis, nec promissis dimittere voluit. Raimund. de Agiles. p. 155.

39) Id. p. 156.

40) Albert. Aquens. V. 2.

J. 1098. Das Beyspiel der Fürsten wirkte auf die Geringen. Wie jene um die Stadt, so zankten diese sich um die erbeuteten Güter. Da waren wenige, welche nicht sich einander wegen Ungerechtigkeit, Uebervortheilung und Raub anklagten [41]).

41) Nec solum principes nostros ea discordia concussit, verum etiam populi gratiam ita dissolvit, ut pauci essent, qui non cum sociis vel domesticis suis de furti vel rapinae causis concertarent. Raim. a. a. O.